

Personalmeldungen.

R. Jannasch †. — Der langjährige Vorsitzende des Zentralvereins für Handelsgeographie, Professor Dr. R. Jannasch, ist am 25. April im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat seine Arbeit vornehmlich in den Dienst der deutschen Auslandsinteressen gestellt, zahlreiche deutsche Ausstellungen im Auslande ins Leben gerufen und in der Zeitschrift »Export« den deutschen Handelsinteressen im Auslande einen Mittelpunkt geschaffen. 1880 gründete er den Deutschen Schulverein und 1884 die Deutsche Exportbank, deren Direktor er bis zuletzt war.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblattes.)

Zur Preissteigerung im Buchdruckgewerbe.

Die nachstehende Erwiderung auf einen »Augengist« betitelten Aufsatz in den »Typographischen Mitteilungen« dürfte vielleicht von allgemeinem Interesse sein, da hier an einem augenfälligen Beispiel die Folgen der Preissteigerungen im Buchdruckgewerbe gezeigt werden.

An die verehrliche Redaktion der Typographischen Mitteilungen,
Leipzig, Salomonstr. 8.

Unter der Überschrift »Augengist« bringen Sie in Ihrer Märznummer einen Artikel, der sich gegen die Anwendung der Nonpareille als Buchschrift wendet. Der Verfasser bezeichnet es auf dem kleinen Umwege einer Serenissimus-Anekdote als groben Unfug, Bücher aus Nonpareille zu setzen, und zitiert August Bebel etwas gewaltsamerweise zu dem Zwecke, den Korrektor, der Nonpareille lesen muß, als ein Opfer des profitgierigen Kapitalismus hinzustellen. Ich würde keinen Anlaß haben, mich mit den Ausführungen zu befassen, wenn ich nicht der Verleger des Etymologischen Wörterbuchs von Dr. Wasserzieher wäre, das anscheinend Herrn XYZ Anlaß zu seinem Artikel gegeben hat. Vielleicht ist es für die Redaktion und auch für die Leser der Typographischen Mitteilungen nicht uninteressant, zu erfahren, warum das etymologische Wörterbuch »Woher« (das ist sein Titel) in Nonpareille gesetzt wurde. Das Buch ist in der bekannten Oscar Brandstetter'schen Buchdruckerei in Leipzig hergestellt worden, der ich das Manuskript seinerzeit zur Veranschlagung der Druckkosten übersandt hatte. Dabei ergab sich bei Petitschrift ein Bogenumfang, der so hohe Kosten an Druck, Papier, Buchbinderarbeit, Versand usw. erheischte, daß ein dementsprechend angelegter Ladenpreis des Buches die Verkaufsmöglichkeit beinahe ausgeschlossen hätte. Ich schrieb das der Druckerei mit dem Ersuchen um Rückgabe des Manuskripts, das ich unter diesen Umständen nicht verlegen könne, sondern dem Autor zurückgeben müsse. Das war der Punkt, wo die Geschäftstüchtigkeit der Druckerei einsetzte. Ich empfing umgehend eine Satzprobe aus Nonpareille und einen dementsprechenden Kostenanschlag. Damit war aber auch das Erscheinen des Buches überhaupt ermöglicht und so nicht nur der Druckerei, dem Papierhändler, Buchbinder und Buchhändler ein Geschäft gesichert, sondern namentlich auch den vielen Tausenden der Käufer und Benutzer des Buches ein großer Dienst erwiesen, denn das Buch ist so stark verlangt worden, daß jetzt bereits die 3. Auflage vermehrt und verbessert, in Angriff genommen werden muß.

Als Buchdruckfachleute wird es Redaktion und Leser der Typographischen Mitteilungen interessieren, etwas Näheres über das Herstellungskostenverhältnis zwischen beiden Schriftgrößen zu erfahren. Es ist für die Buchdruckerhilfsenschaft sicher nicht belanglos, den Einfluß der ungeheuerlichen Herstellungskosten-Verteuerung zu verfolgen, der durch die Steigerung der Papierpreise, besonders aber auch der Satz-, Druck- und Buchbinderlöhne bewirkt wird. Im Juni 1917 wurden Satz, Druck, Papier und Bindelkosten für den Bogen Petit mit 275.— bei 20 Bogen Umfang veranschlagt. Der Bogen Nonpareille dagegen stellte sich auf 417.—, weil er etwa die Hälfte mehr Buchstaben enthält als der Petitsbogen, wofür sich aber der Umfang des Buches von etwa 20 Bogen auf etwa 9 Bogen verminderte. Heute, Ende März 1919, nach den neuerlichen dreifachen Lohnsteigerungen im Dezember vorigen Jahres, sind die Herstellungskosten von 417.— für den Bogen Nonpareille auf 717.— gestiegen, und ich bin zunächst noch ratlos, wie ich über diese abermalige Unvereinbarkeit der Herstellungskosten mit dem Ladenpreise hinwegkommen soll, da die Druckerei nicht wiederum mit einem Kolumbusci aufwarten zu können behauptet.

Aus diesen Darlegungen dürfte sich ergeben, daß es weder auf Rücksichtslosigkeit gegen das Augenheil der Leser noch auf Profitgier

des Verlegers zurückzuführen ist, wenn dem Korrektor zugemutet werden muß, Nonpareille zu lesen. Vielleicht beruht seine Erbitterung auch nur auf dem Umstande, daß er noch immer versäumt hat, sich ein passendes Augenglas zuzulegen, denn für normale Augen ist das Lesen von Nonpareille nicht mit Beschwerden verknüpft. Aberdies ist die Verwendung von Nonpareille in Wörterbüchern, Lexika, Kalendern und Taschenbüchern so allgemein, daß der Angriff auf das Etymologische Wörterbuch wirklich nicht recht angebracht erscheint. Derartige Bücher werden doch nicht wie ein Roman oder sonstiger geschlossener Lesestoff zu anhaltender Lektüre benutzt.

Mit besten Empfehlungen

hochachtungsvoll ergeben

Berlin.

Ant. Lehmann,

i. Sa. Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung.

„Vorschläge für Verbesserungen im Sortimentbuchhandel“.

(Bgl. Nr. 75 [u. Nr. 82].)

Herrn Quelles Untersuchungen und Betrachtungen in Nr. 75 des Börseblattes betr. Zeitpunkt des Einganges der empfohlenen Bestellungen beim Leipziger Verleger sind sehr dankenswert und berühren ein Thema, das die Kommissionäre ihren Sortimenterkommissionären gegenüber schon oft zum Gegenstand dringender Vorstellungen gemacht haben, ohne in allen Fällen Erfolg gehabt zu haben.

Eine Anzahl Leipziger Kommissionäre hat am 17. April 1919 bei den von den Sortimenterkommissionären eingegangenen empfohlenen Bestellungen Poststempel- und Bestellzettel-Datum genau festgesetzt, und es stellte sich heraus, daß unverhältnismäßig viele Sortimenter ihre empfohlenen Bestellungen tagelang, ja wochenlang bei sich liegen lassen, bevor sie solche nach Leipzig absenden. Es wird so der Verdacht nahegelegt, daß manche Bestellung nur deshalb empfohlen wird, weil sie zu lange am Sortimentersitz lagerte und nicht, weil sie an sich dringend war. Unter den am 17. April nach obigem Gesichtspunkt geprüften Bestellungen befanden sich unter vielen ähnlichen folgende besonders trasse Fälle: Brief aus Hannover, Poststempel 15. 4. Inhalt an empfohlenen Bestellungen: je 2 Zettel vom 9. 4. und 10. 4., 13 Zettel vom 12. 4., 2 Zettel vom 14. 4. und 11 Zettel vom 15. 4. Brief aus Chemnitz, Poststempel 16. 4. Inhalt: 7 Zettel vom 31. 3., 8 vom 14. 4., 6 vom 15. 4., 10 vom 16. 4. Brief aus Viefefeld, Poststempel 16. 4. Inhalt: 6 Zettel vom 10. 4., 1 vom 12. 4., 7 vom 14. 4. — In diesem Sinne könnten noch Hunderte von weiteren Belegen dafür erbracht werden, daß viele Sortimenter, und es werden wohl gerade die sein, die am meisten über die Langsamkeit des Verkehrs über Leipzig klagen, ihre empfohlenen Bestellungen nicht rechtzeitig nach Leipzig zur Post geben.^{*)}

Zu dieser selbstverschuldeten Verzögerung der Zettelbestellung kommt noch die unverschuldete, die durch die jammervollen Verhältnisse in unserem Bahnbetrieb, durch Teil- und Generalstreike usw. hervorgerufen wird. Die Briefpost hat, ganz abgesehen von der aus dem Auslande und aus den besetzten Gebieten, jetzt in vielen Fällen eine um 100—200% längere Laufzeit als in früheren, normalen Zeiten. Abhilfe gegen diesen Mißstand muß von zwei Seiten kommen: 1. Absendung der empfohlenen und sonstigen Bestellungen durch den Sortimenter möglichst täglich, und dann auch noch so zeitige Aufgabe des Bestellbriefes bei Post oder Bahn, daß der Brief mit der ersten Post in Leipzig ausgetragen wird. 2. Neuerwachen unseres Bahnbetriebes zur raschlosen, vielseitigen Verkehrsvermittlung, so wie wir es von früher her gewöhnt sind.

Verein Leipziger Kommissionäre.

Nachprüfung der Spediteur-Rechnungen.

Aus eigener Erfahrung heraus kann ich den Herren Kollegen um dringend raten, die Rechnungen der Speditoren auf den Frachtbriefen nachzuprüfen, da manchmal eine viel zu hohe Berechnung erfolgt und unberechtigte Kosten in Ansatz gebracht werden, wie »Expeditionsgebühren«, »Versicherung«, »Prämie« u. dgl. Heute z. B. habe ich von einer Berliner Expeditionsfirma 3. 4. auf sehr energische Reklamation hin zurückgehalten, die anzusehen sie nicht berechtigt war. D. G.

^{*)} Eine gewissenhafte Datierung der Verlangzetteln scheint auch nicht in allen Fällen von den Bestellern durchgeführt zu werden; wie sollten sonst die zwei letzten Bestellungen in Herrn Quelles Zusammenstellung, je eine aus Osterburg und Arnstadt vom 7. 4., schon am 7. 4. vormittags via Post — Kommissionär — Bestellanstalt in Herrn Quelles Hände gekommen sein?

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 9a (Buchhändlerhaus).